

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

übung seiner sanitätspolizeilichen Befugnisse die Verabreichung von Wein an Säuglinge bis zum Alter von einem Jahr. In der Begründung heißt es u. a.: «Irgend einmal im Leben muß der Mensch ja schließlich Milch trinken.» B.

Der nächste Schritt

Kinder, die man in die Anzüge der größeren Geschwister steckt, oder deren Röcke und Schuhe sichtlich «auf Zuwachs» berechnet sind, machen immer einen etwas unglücklichen Eindruck. Sie können den Stoff, der um sie herum ist, nicht richtig ausfüllen.

Wir leben jetzt alle in einer Zeit, die uns zu groß ist. Viel zu groß, viel zu weit, auf so viel «Zuwachs» berechnet, daß wir kaum Aussicht haben, uns jemals ganz anzupassen. Wir schwimmen im leeren Raum.

Die Diskrepanz zwischen den winzigen Nöten des Alltags und den überdimensionalen Erfindungen ist vernichtend. Radargespräche mit dem Mond – und hier auf Erden keine Zweizimmerwohnung zu vernünftigen Preisen zu finden; Flugzeuge, die in wenigen Stunden vieltausend Meilen entfernte Kontinente verbinden – und langes Schlangestehen, bis man in einem Großstadt-Bus oder einem Kino einen Sitz findet; Regen kann künstlich hervorgerufen werden – und Kinder können zu Tausenden keinen Tropfen Milch bekommen.

Man züchtet und spaltet gespenstische Atome und garantiert uns, daß sie eine Welt zerstören können, und redet trotzdem über die Notwendigkeit eines nächsten Krieges. Die Uno tagt zwecks Gründung einer friedlichen Welt auf der Basis gegenseitigen Verständnisses – und die Beleidigung irgendeines Staatsoberhauptes durch einen Journalisten genügt, um Beziehungen abzubrechen.

Wir leben im Ameisenhaufen unter Stratosphärenwundern. Der mittelalterliche «Spion» ist das Fensterchen, in dem eine Welt betrachtet wird, die an allen Ecken brennt und gleichzeitig in die höchsten Wolken und in die tiefsten Tiefen von Erde und Meer eindringt. Es ist, wie Nestroy sagt, «Zuviel für an Einzelnen».

Die meisten Menschen, müde und abgestumpft, sind dankbar, wenn man ihnen wattierte Scheuklappen umbindet. Wenn man die Zeit für sie kondensiert und kommentiert, wenn man ihnen die fertigen Pillen zu schlucken gibt, statt daß sie sich die Kräuter selber suchen müssen. Nur nicht selber denken.

Daher ist es möglich geworden, alles enorme Zeitgeschehen in zwei feindliche Ideologien zu konzentrieren, um sie der großen Masse mundgerecht zu machen. Das klägliche Resultat des goldenen Zeitalters der Wissenschaften und der Technik ist eine erstaun-

liche Verdummung. Sie des Medizinmanns, nur die Maske ist anders. Unsere Gespenster sind mit Elektronen geladen. Jeder Aberglauben, jede Lüge, jedes Vorurteil findet Absatz und – dank der modernen Technik – ungeheure Verbreitung.

Beim Schwirren der Propeller, beim Surren der Präzisionsmaschinen, an wallumschützten chemischen Laboratorien vorbei irrt ein jammervolles Wesen durch die groß gewordene Welt: der Mensch.

Aber der Selbsterhaltungstrieb dieses Wesens ist wunderbar, und darum haben die Pessimisten am Ende doch unrecht. Es geht immer wieder weiter. Man hilft sich, wie man kann, und man greift immer wieder zu den zeitlosen Heilmitteln zurück: zum Glauben, zum Hoffen, zum Schaffen. Der nächste Schritt ist die Rettung aus dem Chaos. Intensiv immer wieder an den nächsten Schritt denken, statt an den Sprung ins Uferlose. Für Frauen ist dies leichter als für Männer, und darum sollten sie mehr beitragen zur Harmonie des Lebens als zum Mißklang der Zeit. Sie sind seit Urzeiten gezwungen, an das Aller-nächste zu denken, an den Säugling, der zur bestimmten Stunde die Brust braucht, was immer auf der Welt vorgehen mag. An die konzentrierte Kleinarbeit, die Heim und Familie erfordern. Dies braucht nicht den Blick zu trüben für die «großen Dinge». Im Gegenteil, wer Masche an Masche strickt, kann (oder könnte) intensiv nachdenken. Aber die Maschen müssen auch gezählt werden – Schutz vor *zuviel* Denken ... Vielleicht liegt das Geheimnis vom Meistern des Lebens im Schritt-für-Schritt-System. Ein eigenes Ziel vor Augen, eine eigene Liebe im Herzen, und möglichst viel eigene Gedanken im Kopf. A. D.

Grammatik

«Zu meiner Zeit», sagt der Papi, «hat man noch richtig und gründlich Grammatik gelernt. Ihr habt ja keine Ahnung mehr. Nicht einmal die Zeiten kennt ihr. ... Und jetzt fragst du, was rückbezügliche Verben seien. Ich wasche mich, du wäschst dich, er wäscht sich, wir waschen uns ... Also, was ist das?» «Das ist Samstag, Papi.» B.

Der Brief in der Tasche

Unsere Freundin erhält in ihren Ferien im Tessin einen Brief ihrer Mutter. Auf der Rückseite des Umschlags steht, in der Schrift ihres Vaters: «Die Post hat leider vier Tage gebraucht, um diesen Brief zu befördern. Papa.» B.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Wenn sich bereits der Mond auf Ihrer Kopfhaut spiegeln kann

dann warten Sie nicht länger zu. Verwenden Sie das altbewährte

BIRKENBLUT

Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmes, Fixator, Shampoo, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

NEU ERBAUT

GARTEN HOTEL

WINTERTHUR

Alle Zimmer mit Bad, Radio, Telefon
Restaurants, Bar, Konferenzräume
Großer Parkplatz, Garage

Telephon 052 / 6 22 31 Telex 52 868

HOTEL Schiff Mannenbach



Seeterrasse am herrlichen Untersee. GEFLÜGEL- FISCH- UND BAUERN-SPEZIALITÄTEN

R. Haerberli-Urech

«Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz Prop. F. Annoni

SuBois 1785

Gebr. Bänziger
Uhrmachermeister

Zürich 1, Talacker 41
Tel. (051) 2351 53

Uhren-Bijouterie

Eine gute Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Bestecke
Alle Reparaturen
Auswahldienst

Hotel Krone Heiden

Tel. 9 11 27 810 m ü. M.

Rorschach-Heiden-Bergbahn mit herrlicher Rundschau auf den Bodensee

für Sommerferien

Bestempfohlenes Haus. Gepflegte Küche. Restauration. Alle Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser.

Besitzer: E. Kühne-Trost